

Thomas Klostermann

Bericht aus dem Arbeitskreis *Fachwerk, Denkmal, Stadtbildpflege*

Nachdem in den letzten Jahren die Friedhöfe der Stadt ein wichtiges Thema im Arbeitskreis (AK) waren, geriet im Berichtszeitraum 2012/2013 die Industriegeschichte in den Blickpunkt. Was ist Industriekultur? Was sind technische Denkmäler? Was ist erhaltenswert an verrußten Schornsteinen, Hochöfen, Bergwerken, alten Maschinen, Brücken und Bahnhöfen, Wassertürmen und Pumpstationen, Verwaltungsgebäuden und Kraftwerken. Wir stehen mitten in einem Prozess durchgreifender Umwandlungen, als deren Ergebnis es nur noch wenige Produktionsstätten herkömmlicher Art geben wird. Der repräsentative Industriebau als Ausdruck der Leistungsfähigkeit und zugleich der gesellschaftlichen Bedeutung wird zur Ausnahme. „Heute werden ... lediglich Klimahüllen aufgestellt, die den veränderten Forderungen für sehr empfindliche Fertigungsprozesse angepasst sind: Verbrauchsware in Leichtbauweise, mit einer Lebensdauer von zehn bis höchstens zwanzig Jahren. Umso mehr Aufmerksamkeit verdienen die uns verbliebenen Industriebauten, deren Erbauer sehr oft architektonischen Anspruch mit einem – uns heute vielleicht überzogen erscheinenden – Repräsentationsbedürfnis, aber auch mit einem ihrem Verständnis entsprechenden Verantwortungsgefühl gegenüber der Umgebung zu verbinden wussten. Der Respekt vor dieser Leistung zwingt uns heute zu sorgfältigem Umgang mit diesem Erbe.“⁴¹

Solcher Erhaltung stehen meist andere, ökonomische Bedürfnisse entgegen wie Flächenanspruch, wirtschaftliche Verwertung, Rentabilität, Kostensenkung u. a. m. Aber schon im Städtebau war, wie wir heute wissen, der Kahlschlag nicht die bessere Lösung. Bei den

Denkmälern der Technik- und der Industriegeschichte dürfen sich diese Fehler nicht wiederholen.

Bergisch Gladbach war um 1900 eine bedeutende Industriestadt mit großen Leistungen in der Papier- und Metallproduktion, im Bergbau und in der Kalkbrennerei. Diese Zeugnisse der Industriegeschichte dürfen nicht verschüttet oder auf papierene Dokumentationen für Festschriften und Archive beschränkt werden.

Denkmal des Monats 23.10.2012 *Gohrsmühle/Papierfabrik Zanders*

Deshalb hat der AK gemeinsam mit dem Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (RVDL) die ehemalige *Gohrsmühle* und spätere Papierfabrik Zanders zum *Denkmal des Monats in 2012* gewählt. Aber auch die in der örtlichen Presse veröffentlichten betriebswirtschaftlichen Probleme der Firma und die damit einsetzenden, internen Umstrukturierungen und Konzeptüberlegungen zu einem *Paper-Business-Park* (Industriepark der Papierbranche) waren Anlass dazu.

Bereits im März 2010 hatte der AK auf seiner Festveranstaltung in der Villa Zanders zum zehnjährigen AK-Bestehen auf den in Bergisch Gladbach fast gänzlich fehlenden Denkmalschutz bezüglich der Bergisch Gladbacher Industriegeschichte hingewiesen. Der AK war sich bewusst, mit der Wahl ein schwieriges Konfliktfeld zu betreten, denn mit der Papierfabrik Zanders, heute *Metsä Board Zanders GmbH* genannt und Teil der *Metsä Group*, einem internationalen Konzern mit Hauptsitz in Finnland, verbinden sich große Sorgen der Politik, der Verwaltung und besonders der von gravierenden Veränderungen betroffenen oder bedrohten Mitarbeiterfamilien.

Aber gerade in dieser Phase sah der AK Zeitpunkt und Notwendigkeit gekommen, dem bisher vernachlässigten und eher als hinderlich betrachteten Thema *Denkmalschutz* Gehör zu verschaffen. Besteht doch die Gefahr, dass wertvolle Industrie- und baugeschichtliche Zeugnisse einem zu einseitigen ökonomischen und funktionalen Denken zum Opfer fallen. Mit einer Aktion *Denkmal des Monats* sollte zumindest das historische und architektonische Wissen und somit die Wertschätzung um die Papierfabrik Zanders erhöht werden. Dabei ging es von Anfang an nicht um die museale Einfrierung eines Ist-Zustands, sondern um die Frage, wie das historisch wertvolle, bauliche Erbe einer traditionsreichen, lebendigen Firma mit neuen Nutzungen in eine erfolgreiche Zukunft überführt werden kann.

In einem ersten Schritt mussten die historischen Grundlagen in Literatur und Archiven recherchiert werden. Die Quellenlage zur Geschichte der Papierfabrik Zanders und der Familie Zanders erwies sich als günstig, befinden sich doch im Stadtarchiv, insbesondere aber in der *Stiftung Zanders – Papiergeschichtliche Sammlungen* umfangreiche Unterlagen über das Unternehmertum der Familie Zanders. Je tiefer man in das Thema einsteigt, desto erstaunter ist man über die wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen in der Zeit um 1900.

Blauer Himmel, goldenes Herbstlaub und warmes Licht gaben am 23.10.2012 einen guten Rahmen für die 12. Präsentation eines *Denkmal des Monats* in Bergisch Gladbach. Mit dieser Aktion macht der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (RVDL) seit vielen Jahren in Köln und Umgebung auf herausragende, unbeachtete oder gefährdete Denkmäler aufmerksam.



Vor dem Verwaltungsgebäude der Firma Zanders: v. l. Max Morsches BGV, Dr. Ulrich Krings, ehemaliger Kölner Stadtkonservator, Wolfgang Zanders, Rainer Rossmann, Beirat RVDL, Bürgermeister Lutz Urbach und Prof. Dr. Michael Werling FH Köln (Foto: Arlinghaus, 23.10.2012)

Über hundert Besucher, eine Rekordzahl, nutzten die Gelegenheit, sich bei einem Lichtbildervortrag über die Geschichte des Werks *Gohrsmühle* und seine bedeutsamen Architekturzeugnisse zu informieren sowie bei einer Führung das Werksgelände dieser historischen Industrieanlage kennen zu lernen. Ehemalige *Zandrianer*, Geschichtsfreunde, Freunde der Industriekultur und andere Bürger und Bürgerinnen dokumentierten das hohe Interesse an dem Werk, das wie kein anderes die Entwicklung der Stadt Bergisch Gladbach und sein Stadtbild geprägt hat und bis heute prägt. Die Namen *Gohrsmühle* und *Zanders* begründen den weltweiten Ruf Bergisch Gladbachs als Stadt des Papiers. Hans Wolfgang Zanders sowie weitere Mitglieder der Familie waren ebenfalls gekommen.

Dr. Ulrich Krings, ehemaliger Kölner Stadtkonservator, begrüßte die Gäste im Namen des RVDL im Vortragsraum der heutigen Firma *Metsä Board Zanders GmbH*, der kaum alle Teilnehmer aufnehmen konnte. In einem Vorgespräch hatte die Firma ihre Teilnahme an dem Aktionstag zugesagt, dem Verein den Vortragsraum zur Nutzung

angeboten und einer Werksführung zugestimmt. Dafür wurde der Firmenleitung ausdrücklich gedankt.

Bürgermeister Lutz Urbach erinnerte in seinem Begrüßungswort an die *Strunde als fleißigsten Bach Deutschlands*, an die Entwicklung gewerblicher Mühlen zu Industriestandorten sowie an die enge Bindung zwischen der Stadt und der unternehmerisch wie kulturell so erfolgreichen Familie Zanders. Er stellte darüber hinaus den inhaltlichen Zusammenhang zur Regionale 2010 her. Diese habe u. a. zum Ziel, das Einzigartige einer Stadt z. B. ihre Vergangenheit und ihre Kulturbauten herauszustellen, um so die Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt zu erhöhen.



Bürgermeister Lutz Urbach beim Grußwort. (Foto: BergTV; A. Schwann)

Michael Werling, Professor am Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege der Fachhochschule Köln, ging nur kurz auf die Geschichte der *Gohrsmühle* und der Familie Zanders ein. Im Mittelpunkt standen die historischen Industriebauten.²

Bei dem abschließenden Rundgang durch das Werksgelände konnten die im Vortrag erläuterten Gebäude unmittelbar betrachtet und Detailfragen beantwortet werden. Der Rundgang führte auch durch einen formal angelegten Büstengarten, in dem die großen Papierfabrikanten der Familie Zanders, von namhaften Künstlern wie August Wittig und Dominikus Böhm plastisch dargestellt sind. Zum Abschluss der Veranstaltung erfolgte eine Führung zum Pumpenhaus von 1909 und zum Wasserturm von 1905 auf dem Quirlsberg.

Professor Werling appellierte am Schluss seines Vortrags an die Geschäftsleitung, sie möge sich in der Phase des geplanten Umbruchs (Entwicklung eines *Paper-Business-Parks*) auch mit dieser ehemals bedeutsamen, bisher ungeschützten Bausubstanz beschäftigen. Es müsse auch ihr ein Anliegen sein, sich nicht nur mit den ökonomischen Werten dieser Gebäude auseinanderzusetzen, sondern dieses bauliche Erbe der Bergisch Gladbacher Stadt- und Industriegeschichte auch zu erhalten und einer geeigneten Neunutzung zuzuführen.

Mittlerweile hat das Rheinische Amt für Denkmalpflege Kontakt mit der Stadt aufgenommen mit dem Ziel, im April 2013 eine Betriebsbesichtigung durchzuführen. Außerdem wurde in der Ratssitzung am 7.3.2013 seitens der Politik ein Antrag gestellt, das Betriebsgelände der *Metsä Board Zanders GmbH* möge auf denkmalwerte Bauten untersucht werden. Dieser Antrag wurde einstimmig an den zuständigen Planungsausschuss verwiesen. Somit zeichnet sich derzeit ein kooperatives Vorgehen durch Fachamt, Stadtverwaltung, Politik und Firmenleitung ab.

Denkmal des Monats in 2011 war das **Bruchsteinhaus Burggraben 1** (*Neues Herwegshaus*) am Bensberger Marktplatz. Das ortshistorisch und städtebaulich bedeutsame Wohnhaus im teilweise noch intakten Viertel um den sogenannten *Malerwinkel* bedarf einer Fassadensanierung und der Pflege. Gespräche mit dem Eigentümer kamen aus verschiedenen Gründen noch nicht zu Stande, sind jedoch für 2013 vorgesehen. Beim Aktionstag am 11.10.2011 wurden auch die problematischen Verhältnisse im Umfeld des Denkmals angesprochen, so die Bausünden der Vergangenheit und der potentielle Abbruch des seitlichen Gebäudes *Markt 6* (Reisebüro Orzel).³

Der AK hat sich für die Erhaltung des Gebäudes *Markt 6* ausgesprochen. Es handelt sich nämlich um einen wohlthuend maßstäblichen Bau von ca. 1855 mit durchaus repräsentativem Charakter, der die nördliche Markt- platzseite – fast wie ein Zwilling- bau des Denkmals *Burggraben 1* – städtebaulich prägt.

Die stadtbildpflegerische und ästhe- tische Bedeutung überzeugt noch immer, bauliche Fehlentwicklungen wie Werbeschilder und vorgesetzte Fenstervitrinen im Erdgeschoss sind leicht rückgängig zu machen.

Das Gebäude ist bauliches Zeugnis des einstmals blühenden Bergbaus im Bensberger Erzrevier. Es war Verwaltungssitz der Erzgrube und Zinkhütte Berzelius.

Das Eingangsportal ist mit einer Stuckatur bekrönt, die neben Eichen- laubranken unter einem Segmentbo- gen das Bergwerkszeichen – Schlägel und Eisen – zeigt und somit an die ursprüngliche Funktion des Gebäudes erinnert. So fanden sich im rückwärtigen Nebengebäude Bündel von Frachtbriefen aus 1868 bis 1875, die mittlerweile im Stadtarchiv lagern.

Im Kellergeschoss befindet sich straßenseitig ein Gewölbekeller gleicher Bauart und Bemaßung wie im benachbarten Baudenkmal *Burggraben 1*. Schon 1975 hat Gerda Panofsky-Soergel das Haus

Markt 6 im Standardwerk *Die Denk- mäler des Rheinlandes* aufgeführt.

Nach Eingaben Bensberger Bürger und Berichten in der örtlichen Presse wurde das Rheinische Amt für Denk- malpflege mit der Prüfung des Denk- malwerts beauftragt. Die Bearbeitung des Gutachtens dauert dort noch an.

Denkmal des Monats November 2010 Gedenkstein Fronhof Herkenrath

Nach der Präsentation sammelte der AK Spendengelder für eine Sanie- rung und betreute die fachgerechte Auftragsabwicklung. Auf Grundlage einer Schadensanalyse hatten die Steinrestauratoren Gloßner & Sie- verding aus Refrath ein Angebot zur Sanierung von Gesteinsschäden und zur Wiederherstellung der Statik in Höhe von 4.700 € erstellt.

Der Betrag konnte mit Hilfe eines Zuschusses der städtischen Denk- malpflege, durch Spenden des Bergischen Geschichtsvereins und zahlreicher Bürger sowie durch die Eigentümerin aufgebracht werden.



Der Gedenkstein nach der Sanierung (Foto: T. Klostermann 28.7.2012).

Vor Abbau und Reinigung des Gedenksteins mussten alle fragilen Stellen mit Epoxid-Harz vorgesich- ert werden. Auf Grund seiner statischen Gefährdung musste das gesamte Denkmal abgebaut, von Mörtelresten gereinigt und mit Edel- stahldübeln in Mörtel neu aufgebaut

werden. Alle Steinoberflächen wurden schonend mit Wasser gerei- nigt. Dabei wurden alte Farbreste sichtbar, die zeitlich jedoch nicht zugeordnet werden konnten.

Auch kann nun die Inschrift des Gedenksteins trotz großflächiger Oberflächenverluste infolge der Schalenbildung wieder vollständig gelesen werden. Ein kleines, abge- brochenes Metallstück im Abdeck- stein verriet, dass den Gedenkstein ursprünglich ein Metallkreuz krönte. Mitglieder des AK entfernten zu hohen Bewuchs, verlegten Schrittplatten und pflanzten neue, geeignete Boden- decker. Nach Abschluss aller Arbeiten präsentierten und erläuterten der AK und der Restaurator Stefan Gloßner der Presse und der Unteren Denk- malbehörde am 26.6.2012 den frisch sanierten Gedenkstein. Einzelheiten siehe www.bgv-rhein-berg.de unter Denkmal des Monats 2010.

Alle Risse und losen Schalen wurden vollflächig injiziert bzw. hinterfüllt, Ränder und Kanten wurden mit einem sehr feinkör- nigen, farblich abgestimmten Restaurierungsmörtel angebösch- t. Mit diesem wurden auch ästhetisch besonders störende Fehlstellen reprofiliert.

Für das **Denkmal des Monats 2006** *Stellwerk Tannenbergsstraße* liegt der Stadt seit 2006 ein ausführliches Gutachten des Rheinischen Amts für Denkmalpflege vor, in dem der Denkmalwert des Stellwerks doku- mentiert und insbesondere wegen der original erhaltenen, mechani- schen Technik von 1911 begründet ist.

Die Bahn als Eigentümerin hat 2012 auf Anfrage der Stadt den Denkmalwert des Stellwerks ver- neint, da es noch einige andere Stellwerke dieser Art gäbe. Diese Stellungnahme der Bahn hat das Rheinische Amt für Denkmalpflege dahingehend kommentiert, dass ein Alleinstellungsmerkmal für einen Denkmalschutz nicht Be- dingung sei, darüber hinaus blieben

die Begründungen „Bedeutung für die Ortsgeschichte“ und „Bedeutung für die regionale Eisenbahngeschichte“ unberührt. Bereits **eine** Begründung sei ausreichend, den Denkmalswert eines Objekts zu rechtfertigen. Daher bittet das Rheinische Amt für Denkmalpflege die Stadt, das Stellwerk nunmehr in die Denkmalliste einzutragen.

Darüber hinaus hat das Landesbauministerium NRW mehrfach angemahnt, das Stellwerk sei in die Denkmalliste einzutragen (mehr unter www.bgv-rhein-berg.de, *Denkmal des Monats* 2006, Chronologie). Aber auch nach einer Unterschutzstellung bedarf das Stellwerk der Zuwendung, denn die Bahn modernisiert derzeit ihre Steuerungstechnik, so dass das alte Stellwerk der Kaiserzeit endgültig überflüssig wird. Für die Zeit nach dem Betriebsende muss also eine neue Nutzung gefunden werden.

Eisenbahnfreunde aus Bergisch Gladbach, Köln und dem Bergischen Land hatten in der Vergangenheit Interesse gezeigt, das Stellwerk im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu nutzen und in Stand zu halten sowie mittels Führungen die Stellwerkstechnik sowie die Eisenbahngeschichte von Bergisch Gladbach zu vermitteln.

Weitere Initiativen und Berichte

Für zwei bisher ungeschützte, gut erhaltene **Fachwerkhäuser in Herrenstrunden** hat der AK mit Unterstützung des Architekten Dr. Norbert Stanek je eine Text- und Bilddokumentation als Grundlage für eine denkmalpflegerische Bewertung durch das Rheinische Amt für Denkmalpflege erarbeitet. Es handelt sich um das *Alte Pastorat* von 1874 und den Wirtschaftshof der Burg Zweifel, vermutlich aus dem 18. Jahrhundert. Die Antragsstellung erfolgte im Februar 2012. Für den Wirtschaftshof liegt mittlerweile das Prüfergebnis in Form eines Gutachtens bei der Stadt vor, die eine kurzfristige



Wirtschaftshof der Burg Zweifel (Foto: T. Klostermann 27.3.2013)

Eintragung in die Denkmalliste angekündigt hat.

Beide Dokumentationen kann man unter www.bgv-rhein-berg.de, *Arbeitskreis Fachwerk*, einsehen.

Das alte Gasthaus Om Schlöm

an der Laurentiusstraße, einer der wenigen verbliebenen Fachwerkbauten in der Bergisch Gladbacher Stadtmitte, macht seit einiger Zeit einen etwas vernachlässigten Eindruck. Dies war Anlass für besorgte Anwohner, sich an den AK zu wenden mit der Bitte, sich für einen Schutz des alten Gasthauses einzusetzen. Bereits 2003 war aus dem politischen Raum ein Prüfantrag auf Denkmalschutz gestellt worden, der jedoch ablehnend beschieden wurde.⁴

Allerdings wurde in der Ablehnungsbegründung auf den Denkmalswert der weitgehend ungestörten Straßenseite hingewiesen. Dies ist Anlass für den AK, sich für deren Schutz einzusetzen, denn nach §2 Denkmalschutzgesetz NRW können auch *Teile von Sachen* unter Schutz gestellt werden. Derzeit wird eine Dokumentation erarbeitet, in der die ortshistorischen, städtebaulichen und architekturhistorischen Gründe für einen Fassadenschutz dargestellt sind. Die übrigen, bereits überformten Gebäudeteile könnten mit Hilfe einer in der Innenstadt bestehenden Erhaltungssatzung nach Maßstab und Proportionen erhalten bleiben, aber auch modernisiert werden.

AK-Mitglied Rainer Brandenburg hatte in 2010/11 historisch wertvolle Grabstellen auf dem **Laurentiusfriedhof** in einer Bestandsaufnahme erfasst und seine Ausarbeitung an das Rheinische Amt für Denkmalpflege gesendet, das mit einem fachlichen Gutachten am 9.9.2011 die Eintragung der denkmalwerten Grabstellen und -anlagen in die Denkmalliste der Stadt Bergisch Gladbach beantragt hatte. Bisher sind keine Eintragungen erfolgt.

Die Stadt fürchtet, dass denkmalgeschützte Grabstellen nach Ablauf der Ruhefrist in ihren Besitz übergehen. Mit der Übernahme hätte dann die Stadt die Pflicht zu deren Erhaltung. Derzeit recherchieren die Stadt und der AK, wie in anderen Städten mit dieser Frage umgegangen wird.⁵

2012 hat Rainer Brandenburg in Abstimmung mit dem Rheinischen Amt für Denkmalpflege auch die denkmalwürdigen Grabstellen und -steine auf dem katholischen Friedhof in Bensberg aufgenommen. Dazu gehören u. a. der Ehrenfriedhof für die Gefallenen der Weltkriege, Priestergräber, die Gräber der Bensberger Wohltäterin Emilie Schmitz, gestorben 1891, und ihrem Ehemann Carl Schmitz, gestorben 1873, des Friedensrichters Peter Josef Fischbach, gestorben 1870, des Ehrenbürgers und preußischen Staatsministers Hermann von Budde, gestorben 1906, die Grabstele der Offiziersfamilie Dell, gestorben 1878, und mehrere Kadettengräber.



Pflegeeinsatz des AK auf dem Friedhof Bensberg (Foto: T. Klostermann 22.3.2013)

Das Rheinische Amt für Denkmalpflege erstellt auf dieser Grundlage zurzeit das fachliche Gutachten.

Im April 2012 führte der AK zusätzlich zur städtischen Pflege einen Pflegegang am Budde-Grab durch, im März 2013 auf dem kleinen Ehrenfriedhof neben dem Haupteingang, auch Kadettenfriedhof genannt, sowie auf der Grabstelle Dell.

Dabei wurde ein zwischenzeitlich eingelagertes Aufsatzkreuz von dem Steinrestaurator Stephan Gloßner mit Spezialmörtel auf der zugehörigen Stele wieder befestigt. Zurzeit wird ein Angebot eingeholt für sogenannte Kissensteine aus Lindlarer Grauwacke, die zur Aufnahme von vier losen, zwischengelagerten Grabplatten von Kadetten dienen sollen. Eingegangene Spendengelder sollen für eine Neubepflanzung des Budde-Grabs verwendet werden.

AK-Mitglied Manfred Dasbach engagiert sich nach wie vor für eine Komplettsanierung der zum Teil einsturzgefährdeten **Kirchhofsmauer in Sand, *Denkmal des Monats* 2003**. Die Kostenschätzung beläuft sich auf 35.000 €. Da die Kirchengemeinde ihren Kostenanteil derzeit nicht aufbringen kann, verzögert sich die Maßnahme.

Darüber hinaus hat er zusätzlich zur Informationstafel auf dem Kirchhof weitere Tafeln entwickelt: für die Rochus-Kapelle, Aufstellung im August 2012, für die Quelle in Kaltenbroich, Aufstellung im April 2013, und für die Kirche St. Severin, Aufstellung geplant im November 2013. Über einen QR-Code werden Smartphone-Besitzer unmittelbar auf die Internetseite des BGV Rhein-Berg geleitet, wo sie zusätzliche Informationen erhalten können.

Manfred Dasbach begleitet die Sanierung der derzeit entkernten Lerbacher Mühle. Dabei hat er interessante Informationen und Erkenntnisse zur Geschichte der Mühle entdeckt.⁶

Neben den Arbeitskreissitzungen gab es nach längerer Pause am 8.3.2013 wieder eine Exkursion. Unter Führung von Dirk Lukas Kisch besichtigten wir ein denkmalgeschütztes Fachwerkhaus in Köln-Rath, das wegen einer gelungenen Mischung aus Alt und Neu durchaus Beispielcharakter aufweist.

¹ G. Kühne, Berlin, Faltblatt des Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz.

² Siehe die S. 34 ff. dieses Hefts.

³ Siehe HzSuD 18, S. 66 f., sowie die Abbildung in HzSuD 7, S. 31.

⁴ Text und Abb. in: HzSuD 14, S. 35.

⁵ Siehe HzSuD 17 und 18, je S. 68.

⁶ Siehe Artikel auf S. 19 ff.